

Bericht vom 18. PiA-Politik-Treffen: „PiA-Empowerment – Mitbestimmung für alle!“

Am 13.03.2021 tagte das [PiA-Politik-Treffen](#) (PPT) zum insgesamt 18. Mal und das zweite Mal virtuell. Wer zum ersten Mal dabei war und/oder sich in der Welt der PiA-Politik noch nicht so gut auskennt, konnte sich vorher über den „[PPT-Erklärbar](#)“ informieren, ein kurzes Video, welches das Treffen selbst und die Rahmenbedingungen erklärt.

Kennenlernen geht auch virtuell

Es ist mittlerweile gute Tradition im PPT, sich anfangs erstmal zu beschnuppern. Das geht auch virtuell: in drei Runden wurden jeweils vier Teilnehmende randomisiert in einen Raum zugeteilt worden und hatten dort die Möglichkeit, sich kennenzulernen. Bereits in dieser Phase wurden erste Themen andiskutiert, wie beispielsweise die Schwierigkeit, KJP Klinikplätze zu finden.

Impulsreferate „Berufspolitische Partizipation“

Zum Thema „Berufspolitische Partizipation“ kamen gleich mehrere Rednerinnen und Redner zu Wort. Den Anfang machte Maggie Leidl von der **Bundeskongress PiA (BuKo)**, die BuKo ist ein internes Organ der Bundespsychotherapeutenkammer und tritt sonst nicht nach außen auf. Die politische Vertretung nach außen obliegt den Landesvertretungen. Maggie Leidl erklärt auch, wie unterschiedlich die Beteiligung in den Landeskammern ist. Elisabeth Dallüge formuliert als Kernfrage für die Zukunft wie die Übergangszeit gelingen kann. Das Fazit: PiA dürfen nicht die Verliererinnen und Verlierer der Reform sein!

Georg Schäfer als Vertreter der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Verbände staatlich anerkannter Ausbildungsinstitute (BAG)**. In der BAG werden alle wissenschaftlich anerkannten Verfahren vertreten, nicht nur die sozialrechtlich anerkannten (insgesamt 10 Verbände: AVM, AVP, DGSF, DFT, DGPT, DGVT, DVT, GwG, Unith, VAKJP), sie repräsentiere über 90% der Ausbildungsinstitute. Zentrale Aufgaben seien der Austausch und gemeinsame Erörterung, wie man mit Regelungen umgehen könne. Man stehe im Austausch mit den Landesprüfungsämtern.

Die Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) wird von Imke Vassil und Katharina Janzen vertreten. Sie stellt die Aktivitäten der PsyFaKo vor: Stellungnahmen zum Thema Finanzierung der neuen Psychologie-Studiengänge und Dauer der Weiterbildung, Pflege von Kontakten zu verschiedenen Organisationen wie der Bundespsychotherapeutenkammer und der Bundespolitik. Bezüglich der Weiterbildung stehe vor allem der Aspekt der Studierbarkeit im Fokus.

Auch die **Dienstleistungsgewerkschaft ver.di** war wieder dabei. Delphine Pommier, Gewerkschaftssekretärin und zuständig unter anderem für die Berufsgruppe PP/KJP inkl. der PiA-AG. Sie erklärte welche Rolle die Gewerkschaft bei der Interessensvertretung für PiA einnimmt. Sie stellt unter anderem Musterverträge für die Praktische Tätigkeit zur Verfügung. Schwerpunkte seien die Finanzierung bzw. Vergütung sowie sinnvolle Übergangsregelungen. Für die zukünftige Weiterbildung sehe sie Verbesserungen, es sei aber „noch nicht alles safe“.

Lebhafte Diskussionen

Georg Schäfer wurde nach der Beteiligung von PiA an der BAG gefragt, er führt aus, dass die Verbände und Institute dies ganz unterschiedlich handhaben. In den meisten Instituten könnten PiA eine außerordentliche Mitgliedschaft erlangen, es werde unterschiedlich gesehen, was passend ist. Die Einbindung von PiA in die BAG selbst wurde bisher nicht diskutiert. Den Wunsch wolle man mitnehmen und es besprechen. Herr Schäfer sowie Armin Lux (AVM) betonen den bedauerlichen Widerstand einiger Verbände. Auch die Partizipationsmöglichkeiten bei ver.di wurden unter die Lupe genommen.

PP/KJP seien eine verhältnismäßig kleine Berufsgruppe, die aber auf sich aufmerksam machen könnte. Ziel sei eine tarifliche Vergütung im Sinne eines Facharztäquivalentes.

Psychologists for Future als Partner des PPT

Seit einiger Zeit ist Psychologists for Future (Psy4F) Partner des PPTs und berichtet regelmäßig auf den Treffen. Katharina von Bronswijk stellt die Initiative vor ordnet die Krise gesamtgesellschaftlich ein und fokussiert das Recht auf psychische Gesundheit (Art. 25 der Declaration of Human Rights). Sie fordert die Teilnehmenden auf, sich hier als Berufsstand politisch einzubringen. Psy4F wurde 2019 als Graswurzelbewegung gegründet, ganz aktuell wurde ein Verein gegründet. Das Hauptziel sei es, Klimaresilienz zu fördern.

Podiumsdiskussion: Beteiligung in den Kammern

Um die unterschiedlichen Situationen in den Kammern zu betrachten und im Idealfall Kammern mit schlechter Beteiligung von PiA dazu zu bewegen, die Situation zu verbessern, wurden aus drei Typen von Psychotherapeutenkammern (PTK) je eine Person aus der Kammerversammlung oder dem Vorstand und eine PiA-Vertreterin bzw. ein PiA-Vertreter eingeladen: Eine PTK, bei der die Pflichtmitgliedschaft von PiA lange selbstverständlich ist, eine mit kürzlich eingeführter freiwilliger Mitgliedschaft und eine ohne formelle Beteiligung von PiA. Moderiert von Ariadne Sartorius und Johanna Thünker gab es eine lebhaft und bisweilen hitzige Debatte unter Beteiligung des Plenums.

Dr. Georg Peikert, Vorsitzender der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer (OPK) machte den Anfang. Die OPK vertritt gleich fünf Bundesländer: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. PiA sind dort keine Mitglieder, eine solche Initiative sei erstmals im letzten Jahr gestartet worden. Er erklärte zu Beginn noch einmal, dass PTKs als Körperschaften öffentlichen Rechts ganz bestimmte Selbsterwaltungsaufgaben hätten und die Interessensvertretung selbst eher bei der Bundespsychotherapeutenkammer und den Verbänden läge. Dennoch sei man stets offen und gesprächsbereit, lade PiA beispielsweise zweimal jährlich zur Vorstandssitzung ein. Vivian Scholze, PiA-Vertreterin in der OPK widersprach energisch. Sie sehe derzeit keine ernsthafte Mitbestimmungsmöglichkeit, PiA würden nicht an Arbeitsgruppen oder Gremien beteiligt, mit dem Vorstand treffen man sich nur 1x jährlich, auf Anfragen gäbe es kaum Rückmeldung. Sie hätte den Eindruck, dass PiA geringe Priorität hätten.

Besser sieht die Situation in Berlin aus. Obwohl es dort proportional sehr viele PiA gibt, hat man sich im letzten Jahr entschieden, ihnen eine freiwillige Mitgliedschaft zu gewähren. Eva Schweitzer-Köhn, Mitglied des Vorstandes der PTK Berlin erläutert, dass je eine PP- und KJP-Vertreterin bzw. -Vertreter mit Rede und Antragsrecht auch vorher schon an den Delegiertenversammlungen teilnehmen konnten, auch die Mitarbeit in Ausschüssen war möglich. Nun hätten PiA einen eigenen Wahlkörper und drei Sitze in der Versammlung. Möglich war dies, weil das Heilberufekammergesetz geändert wurde – und weil sich die Delegiertenversammlung mit einer 2/3-Mehrheit dazu entschieden habe. Dr. Katrin Spiegler, PiA-Vertreterin der PTK-Berlin kann dem nicht viel hinzufügen, sie betont, dass der Kontakt vorher schon ganz gut war, sich durch den Prozess noch einmal verbessert habe. Dieses Jahr nähmen PiA erstmals an der Kammerwahl teil, sie ruft zur Beteiligung auf.

In der anschließenden Diskussion wurde die offenbar unter anderem durch die BAG vertretene Meinung, PiA hätten in den Kammern nichts zu suchen, von Walz-Pawlita scharf zurückgewiesen. BuKo-Sprecherin Mechthild Leidl fragte nach dem Zusammenhang mit berufspolitischen Nachwuchsproblemen und rief dazu auf, den Nachwuchs dann auch wirklich zu beteiligen. Die für PiA

sehr günstige Situation von PiA in der PTK Hamburg wurde berichtet und Peikert immer wieder aufgefordert, PiA Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen.

Spannend war auch die Debatte darüber, welches Modell am Ende das beste sei, also ob freiwillige oder Pflichtmitgliedschaft, ab Beginn der Ausbildung oder ab Beginn der praktischen Ausbildung, eigenem Wahlkörper oder nicht, usw. Schweitzer-Köhn wies darauf hin, dass dies neben der notwendigen Zustimmung der Kammerversammlung auch von den gesetzlichen Rahmenbedingungen im jeweiligen Land abhängig sei. Auch wenn vielerorts noch viel zu tun scheint, war diese offene Diskussion ein guter Schritt in die richtige Richtung.

Workshops

Am Nachmittag des PPT kommt es traditionell zu einer Workshopphase. In fünf Arbeitsgruppen wurde intensiv Brainstorming betrieben, Ideen und Erfahrungen zusammengetragen und diskutiert. Anschließend wurden die Ergebnisse im Plenum zusammengestellt. (Wer sich für mehr Informationen interessiert, wird diese demnächst auf der Piapolitik-Website nachlesen können)

Zum Thema „Best Practice-Beispiele Institute“ wurde zunächst gesammelt, wo es gut laufe und dann wertvolle Tipps gegeben, worauf man achten könne. Im Workshop FAQ Ausbildungsreform konnten PiA Fragen zur Reform und ihren Konsequenzen stellen, diese wurden nicht nur von Christina Jochim und Johanna Thünker aus dem Orgateam beantwortet, sondern auch Eva Schweitzer-Köhn aus der PTK Berlin gesellte sich spontan zu dieser Gruppe und bereicherte sie mit ihren Beiträgen. Im Nachgang sollen die Fragen nebst Antworten auf der Website veröffentlicht werden. In einem dritten Workshop wurden anknüpfend an die Diskussion zuvor Konsequenzen aus der Kammersituation abgeleitet. Die Konsequenzen der Reform machen auch vor dem PPT nicht halt, darum erfolgte in Gruppe vier ein erstes Brainstorming zum Thema Zukunft des PPT. Klar wurde: Die Initialen bleiben und natürlich wolle man auch zukünftige Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Weiterbildung vertreten. Analog dem ersten Workshop gab es auch noch eine Gruppe, die sich mit Best-Practice Beispielen für die Praktische Tätigkeit befasste.

Neues Orga-Team und emotionaler Abschied

Am Ende des PPT wurde das neue Orga-Team gewählt. Für den VPP sind dabei: Sabrina Sandfuchs, Alexander Rubenbauer und Johanna Thünker. Gründungsmitglied Katharina Simons wurde von Ariadne Sartorius (ebenfalls Gründungsmitglied) mit einer emotionalen Präsentation des Werdegangs des PPTs verabschiedet.